

„Vähtreb“ – Ausstellung und Buch des Künstlers Martin Frommelt

Zur laufenden Ausstellung im Freizeitzentrum Schaan

Der Schaaner Künstler Martin Frommelt hat mit seiner Ausstellung „Vähtreb“ im Freizeitzentrum Resch, Schaan, einer graphischen Bilderfolge von 135 Tafeln für Aufregung in der regionalen und interanationalen Kunstwelt gesorgt. Bereits zwei ausländische namhafte Galerien bewarben sich um dieses gigantische, auch für die Nachwelt bedeutsame Werk Martin Frommelt. Aber nicht nur dort, wo Kunst und ihr Verständnis schon elitären Charakter annehmen, hat Frommelt's Arbeit Begeisterung ausgelöst. Gerade jene Menschen, um die es in seinen Bildern geht, erreichte der Künstler mit seinem „Nachvollziehen“. Auch wenn es eine bestimmte Gruppe von Menschen ist, deren Leben Martin Frommelt selbst noch erlebt und erlitten hat – jeder Betrachter, der zwischen Alpen beheimatet ist, wird die passive Rolle des Zuschauers verlieren, weil die Realität dieser Hirten vor Generationen auch unsere Wirklichkeit war. Eine Wirklichkeit, die verdrängt und zugeschüttet wurde, die aber Martin Frommelt mit der ihm eigenen Vitalität und Betroffenheit zugänglich macht.

Eine Ausstellung in Buchform

Bevor der Künstler sich vor zirka 3 Jahren entschloss, sein Werk in Kupferdruck umzusetzen, zeichnete er jahrelang Hunderte von Skizzen und Studien. Insgesamt liegen nun 30 Exemplare auf 10 Stück 76x53 cm, numeriert 1-10 mit Holzkassette, 20 Stück 39,5x53 cm, 1-20 numeriert mit Lederband. Diese 135 Blätter pro Band, eingehüllt in Kalbshaut und ungespaltenem Kuhleder, stellen nicht zuletzt durch die stark limitierte Auflage eine Kostbarkeit dar. Der chronologische Ablauf der Bilder ist auch in diesen Hüllen gewährleistet (jedes Blatt ist von Martin Frommelt nummeriert und signiert); der zyklische Prozess, die ineinandergreifende Entwicklung entspricht dem durchdachten Aufbau der Ausstellung. Die einzelnen Blätter jedoch haben eine unmittelbare Wirkung, weil Glas eine Distanz schafft, die dem Wesen der Aussage nicht unbedingt entgegenkommt.

In einer Einführung und Dokumentation hat die Liechtensteiner Künstlerin Evi Kliemand einen Katalog geschaffen, der besser nicht sein könnte. Als Malerin und langjährige Beobachterin Martin Frommelt's Schaffen, manchmal sicher auch als Mitleidende am schwierigen Prozess der Verwirklichung, gelang es Evi Kliemand einerseits sachlich distanziert, dann wieder emotionell recht engagiert das Werk und die Persönlichkeit des Künstlers vorzustellen. Dieser bemerkenswerte Katalog mit 64 Abbildungen, das den Künstler Martin Frommelt und seine Arbeit nicht zerredet oder durch subjektive Interpretation einengt,

ist sprachlich sowohl informativ als auch lebendig. Es bildet eine hervorragende Basis zur Auseinandersetzung mit dem Werk Frommelt's.

Das Werk „Vähtreb-Viehtrieb“

In 11 Zyklen be- und verarbeitete Frommelt ein Thema, das als Komplex vielschichtig ist. Dem Künstler ging es offensichtlich nicht darum, eine Dokumentation zu schaffen, deren Inhalte nur Fakten wären. Seine Arbeit ist vielmehr eine Dokumentation der Innerlichkeit; völlig unsentimental aber sehr sensibel setzt sich dieser Künstler mit seinem Thema auseinander. „Vieh-TRIEB“ – man kann keinen anderen Titel finden, weil dieser Titel so offen ist wie sein Inhalt. Der Mensch wird zurückgeworfen auf seine Urümlichkeit, der Hirte vom Künstler nicht zum abgeklärten Heiligen deklariert, die Triebkraft des Menschen als existent behandelt und die daraus resultierende Bedrohlichkeit nicht verdrängt.

Die Zyklen

Der Vollständigkeit halber seien sie erwähnt; es ist nicht möglich, auf dieser Basis das gesamte Werk Martin Frommelt's zu hinterfragen, sich damit befriedigend auseinanderzusetzen. Der Katalog Evi Kliemand's bildet dazu einen besseren Einstieg, einzelne Zyklen aber möchten wir wenigstens fragmentarisch umreißen. Der Aufbau der Ausstellung und des Buches hat eine in sich ruhende Logik, zwischen den einzelnen Zyklen sind entweder weisse Blätter oder aber „Zeichen“ eingeschoben. Diese Blätter stehen in unmittelbarem Zusammenhang zu den benachbarten Bildern, bilden den Übergang und verhindern Brüche. Teilweise sind die Zeichen richtungsweisend, in ihrer Symbolik sehr klar; teilweise scheinen manche Geheimnisumwittert. Es sind aber einzig die Zeichen in denen der Künstler symbolhaft wird. Ebenso harmonisch verbindet der Künstler Gegenständigkeit mit Abstraktion, er wird sich selber nie fremd, bleibt sich treu über dieses gewaltige Ausmass der Ausstellung hinaus. Die einzelnen Zyklen tragen folgende Namen: „Vorspann“, „Hirt und Herde“, „Das Einnachten“, „Zorn“, „Leiden“, „Traum“, „Tränke“, „Das Eintreiben“, „Der Abend“, „Auf der Weide“, „Alpabfahrt“.

In seinen Zyklen „Zorn“, „Leiden“ und „Traum“ nähert sich Martin Frommelt dem Menschen und vielleicht auch sich selbst in einer Weise, die unter Umständen erschreckend ist für den, der lieber verdrängt als verarbeitet. Streit, Unfriede, Kampf, beinahe ein Hirtenalltag. Alleingelassen in der Enge dieser Alphütten entlädt sich so vieles. Das Messer als Ausdruck für Gewalttätigkeit; als Instrument, das in seiner Alltäglichkeit schon trivial wird – und so stellt es der Künstler auch dar.

Der „Traum“ ist ein Zyklus mit 14 Blättern, welche die Versonnenheit des Hirten in verschiedenen Stadien darstellt. Diese Abgerücktheit aber geht dann über in recht konkrete Träume, seine Traumformen werden gegenständlich in Frauenkörpern, in das Lieben und Geliebt-werden-wollen. Klar und unmissverständlich drückt der Künstler hier sehr wohl vorhandene Sehnsüchte aus.

Die „Tränke“ – ein ruhiger Zyklus, der trotz seiner Ruhe sehr lebhaft ist, man hört die Kühe saufen – so einfach kann das gar nicht darzustellen sein. Sie bilden einen Kreis und mit ihren Hörnern über der Tränke ein Ornament. Der Kreis oder Ring, dieses immerwiederkehrende Zeichen, gleichsam als Ausdruck für Geborgenheit, in sich Ruhendes zu signalisieren. Der trinkende Hirte, der nur seine Hände sieht und ganz knapp dahinter sein Spiegelbild, es ist, als nähme man selbst das Wasser zu sich und stünde im Licht der Sonne.

Der „Abend“ – angefüllt mit Händen, wie zum Beweis für den Hirten, dass es nicht nur Kühe sind, mit denen er zu tun hat; was er von sich sieht, sind immer wieder seine Hände, ob beim Gebet oder beim Melken, er ist der Mensch und er muss diese Mühsal überleben.

Wenn Evi Kliemand in ihrer Dokumentation die Bildabfolge u.a. mit dem Film Fredi Murers (1985) „Höhenfeuer“ vergleicht, dann vor allem deshalb, weil die gesamte Ausstellung beinahe wie ein Film aufgebaut ist und die Anliegen dieses Filmemachers und Martin Frommelt's ähnlich sind: „Da oben, in der Abgeschiedenheit der Berge, ist der einzelne Mensch aber auch heftig mit allen geballten und gestauten, gelebten und ungelebten Triebkräften alleingelassen, allein mit seinen Ängsten, seinem Zorn, seinem Durchhaltewillen, seinem Bedürfnis nach Geborgenheit und Wärme...“ E. Kliemand.

Es ist vor allem dieses Bedürfnis, das Martin Frommelt so überzeugend nachzuvollziehen versteht. Vielleicht ist das der Grund, warum seine Bilder so betroffen machen?

Für jene Kunstfreunde, die Martin Frommelt mit seiner Serie anspricht, besteht die Möglichkeit auch einzelne Radierungen, die ausserhalb dieser Serie aufgelegt sind, zu einem sehr günstigen Preis zu erwerben. Ebenso der Katalog ist während der Ausstellungszeit im Resch erhältlich, nachher über den Buchhandel („Vähtreb“ von Martin Frommelt, Buchs-Druck und Verlag, 1986, 20.—). Genauere Auskünfte werden unter der Tel.Nr. 075/26 8 42 erteilt; über die Öffnungszeiten informiert die Tel.Nr. 071/188.

Liechtensteiner Vaterland